

Der Minutenzeiger ist nun zum Sekundenzeiger geworden, weil er in 60 Sprüngen einmal umläuft und der ehemalige Stundenzeiger gibt die Anzahl der Minuten an (in 12 Minuten einen Umlauf). Geschickte Arbeiter bringen in der Nähe des Gehäuseschliessfeder-Kopfes einen Arretirhebel an, der in's Kronrad greift, um das Werk zum Zwecke der Fixirung einer Zeitdauer festzuhalten, oder um dasselbe nicht ablaufen zu lassen, damit es im Bedarfsfalle sogleich zum Dienste bereit ist.

Verschiedenes.

Ein echter Arbeiter.

Ein echter Arbeiter ist nur der, welcher unter drei Hauptantrieben schafft. Zuerst ist er bestrebt, seiner Arbeit gerecht zu werden, denn er liebt sie um ihrer selbst willen; es beunruhigt ihn innerlich, wenn er daran etwas Nachlässiges oder Formloses entdeckt, oder wenn etwas daran fehlt, um sie in ihrer Gattung vollkommen zu machen. Zweitens denkt er daran, seinen Auftraggeber zufrieden zu stellen, indem er im Austausch für seinen Lohn auch sein bestes Wissen und die beste und vollste Leistung seiner Hand einsetzt und dem Uebereinkommen zwischen beiden entsprechend weder Zeit noch Material verwüstet, indem er nur Arbeiten abliefert, die den Ruf der Fabrik, von der er ein wesentlicher Theil ist, auf das Beste wahren. Drittens strebt er sich selbst zu genügen, und das kann ein Arbeiter nur erreichen, wenn er keine der oben erwähnten Grundbedingungen aus den Augen lässt.

Frage- und Antwortkasten.

1. Abonnent am Niederrhein. Ersucht geehrte Kollegen um Angabe von Adressen für Gummitheile für Bleiröhrchen passend zu Luftdruck-Schellenzüge.

2. E. S. in H. Könnte einer der Herren Kollegen mir eine Fabrik von Spieluhren mit Flötenwerk nennen, welche auch Reparaturen z. B. neue Flöten einsetzen würde. Fragesteller ist im Besitze einer solchen Uhr, bei welcher die Walze und alles Andere in Ordnung ist, blos sämtliche Flöten (21 Töne) fehlen.

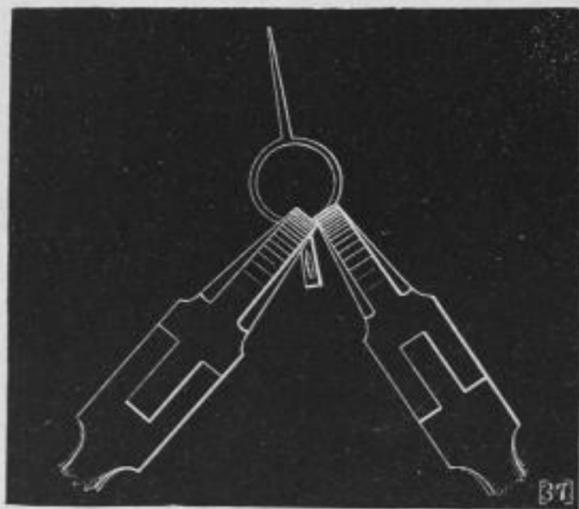
3. Abonnent in Drbg. In einem neuen Federzug-Regulator war die Zugfeder in ca. 38 Stücke gesprungen, jeder Umgang war 2 mal gesprungen und boten die sämtlichen Stücke im Federhause das Bild einer der Länge nach getheilten Ellipse. Der äussere Umgang, sowie die Rose (der innerste Umgang) waren nur allein ganz geblieben. Der Federkern ist tadellos, der Federhaken hat eine Höhe von 2—2½ mal der Federstärke, er ist breit und gut abgerundet. Die Uhr ging bereits, nach vollem Aufzuge, 36 Stunden. Die Kiste, welche etwas nass ankam, wurde sogleich geöffnet und ausgepackt, der betr. Regulator geölt und aufgehängt.

Trägt nun der Stahl die Schuld oder sollte der Temperaturwechsel so grossen Einfluss ausgeübt haben?

Bitte die Herren Kollegen über gefl. Mittheilungen Ihrer Ansichten, umsomehr, da dieser Fall seltener Art ist.

4. Abonnent S. in G. 1) Wie lange muss der Zinkkolben eines Bunsen'schen Elementes bei richtiger Füllung ausdauern? 2) Welches ist die richtige Art und Weise, ein solches Element zu füllen, d. h. in welchem Verhältnisse müssen die Säuren angewendet werden? 3) Wie erklärt sich die rasche Zerstörung der Zinkkolben und der, die Kohlecylinder umschliessenden Kupferreife, sowie das Ansetzen von Kupferklümpchen an den Thoncyllindern?

Zu Frage 257. (Das Aufbrechen der Ruckerzeiger.) Um die Ruckerzeiger aufzuschneiden, wie man es bei älteren Cylinderuhren



Verfahren, Ruckerzeiger aufzubrechen und dieselben federnd zu machen.

findet, bediene ich mich seit Jahren einer sehr einfachen aber praktischen Methode, indem ich den Ruckerzeiger fest zwischen zwei gute Flachzangen nehme, so dass die Stelle, wo der Einschnitt gemacht werden soll, zwischen den beiden Zangen zu liegen kommt. Um es verständlicher zu machen, füge ich eine kleine Zeichnung bei. Nun biege man mit der Zange, aber mit einer sicheren Hand, nur ein wenig. Es wird an der Stelle zwischen den beiden Zangen ein Bruch entstehen und der Einschnitt ist gemacht, besonders sehr leicht bei harten Zeigern.

Dieses Verfahren wird hoffentlich noch mancher Kollege in Anwendung bringen, besonders bei gewöhnlichen Uhren, da man eine schöne Ruckerführung erhält und im Stande ist, schnell einen passenden Deckstein finden zu können.

Um aber dieses zu vervollkommen, thut man wohl, den Ruckerzeiger nachher blau anzulassen, um bei glasharten Zeigern eine zweite Bruchstelle zu verhüten. Das Blaue kann durch eine Kleesalzauflösung leicht entfernt werden, obwol es auch bei vielen Uhren zur Zierde dient.

Franz Volpert, Nottuln i/Westf.

Red. Bem. Zu dieser Frage über das Federndmachen der Ruckerzeiger sind drei beachtenswerthe Antworten eingegangen, von denen wir heute zwei zum Abdrucke bringen; die dritte Beantwortung folgt in nächster Nummer.

Zu Frage 257. (Federndmachen der Ruckerzeiger durch Aufschlagen derselben.) Einsender dieses hat sich des Aufsprengens der Ruckerzeiger seit zehn Jahren mit bestem Erfolge bedient; es lässt sich dieses sowol bei einem zu schwer als auch bei einem zu leicht gehenden Ruckerzeiger nur vortheilhaft anwenden. Man fertige sich hierzu einen kleinen Meisel aus Huntsmanstahl, etwa 2—3 mm im Quadrat und 5 cm lang, feile eine keilförmige Schneide an, jedoch nicht zu spitz, ungefähr 50° im Winkel. Hierauf ist der Meisel gut in Oel zu härten, strohgelb anzulassen und zu schleifen. Ehe die nöthige Uebung vorhanden, gebe man dem Zeiger durch Anlassen die Farbe der Schrauben, lege selbigen sodann auf den Ambos des Schraubstockes, so dass die Rückseite des Zeigers nach oben kommt. Nun ist der Meisel in der Nähe des Spiralverschlusses rechts oder links anzusetzen. Man fasse den Meisel mit Daumen oder Zeigefinger ganz unten fest an, so dass der aufzusprengende Zeiger gleich mit gehalten wird. Bei einiger Uebung bilden beide Finger gleichsam eine gewisse Federkraft für den Meisel oder verhindern das vollständige Eindringen desselben in den Zeiger, somit auch das etwaige Zerspringen desselben. Einige kurze, nicht zu starke Hammerschläge genügen, um dem Zeiger den gewünschten Sprung beizubringen; man hört es auch sofort dem mit Erfolg ausgeübten Schläge sehr gut an. Geht der Zeiger zu leicht, so setze man den Meisel 1 mm von der aufgesprengten Stelle seitwärts und wiederhole das Manöver; man schlägt dadurch ein kleines Stück aus der Rundung des Zeigers; die hierdurch entstandene Lücke lässt sich ohne die geringste Gefahr über der Spirituslampe zusammenrichten und ist bei diesem höchst einfachen Verfahren auf jeden Fall der Zweck bei solider Arbeit erfüllt.

Hat man einige Routine in dieser Methode des Aufschlagens erlangt, so ist ein Anlassen des Zeigers nicht mehr nöthig, im Gegentheile, je härter der Zeiger ist, um so besser, es bildet sich dann an besagter Stelle nicht der geringste Grat, sondern nur ein kaum sichtbarer Sprung. Hat der Meisel die bestimmte Form und Härte, so ist derselbe nach 40—50 Zeigerbehandlungen erst einmal nachzuschleifen.

P. S. in L.

Briefkasten.

Abonnent H. in Wien. Die leuchtenden Zifferblätter von Némitz in Paris sind vortrefflich, im frischen Zustande ist die Leuchtkraft sehr stark, doch lässt sich nicht verläugnen, dass sich dieselbe abschwächt, es bleicht nach und nach; doch dürfte ein vollständiger Verlust der Leuchtkraft erst nach Jahren eintreten. Das Aussetzen ins grelle Sonnenlicht wirkt zerstörend auf die Masse. Für Wanduhren, Stutzuhren ist die Anwendung durchaus praktisch; so hat Herr P. Seyfert, Leipzig, Alexanderstrasse, schon mehrere Stutzuhrzifferblätter nach Maass oder Modell an Kollegen geliefert, die sehr damit zufrieden sind. Für Wecker, runde und viereckige (Mignonettes) ist das Aufsetzen äusserst bequem und es liefert Herr Seyfert für Mignonette-Wecker ein Zifferblatt incl. Porto für M. 2.50. Selbst wenn die Leuchtkraft nach mehreren Jahren gänzlich aufgehört haben sollte, hat der Besitzer wenigstens noch ein gut geschriebenes Zifferblatt.

Für Herrn H. A. in W. Geehrte Kollegen und Leser dieses Blattes werden gebeten, wenn sie Auskunft über Fälle wie der folgend beschriebene geben können, dies unter obigen Buchstaben an die Expedition gelangen zu lassen, der leidende Kollege würde denselben mit vielem Danke vergelten. „Ein Kollege leidet schon seit 14 Monaten an gichtisch-rheumatischer Nervenschwäche (schmerzlose Lähmung) und hat schon sehr Vieles vergebens dagegen angewendet. Er richtet die Bitte um Angaben an diejenigen Kollegen, welchen ein mit Erfolg angewandtes Mittel, resp. ein erfahrener Spezialarzt bekannt ist.“

Der Empfang der 26. Konkurrenzarbeit wird hiermit angezeigt; dieselbe trägt den Poststempel: Aschersleben und das Motto: „Durch richtige Eintheilung der Arbeit gewinnt man viel Zeit zur guten Ausführung derselben.“

Die Redaktion und Expedition begrüßen an dieser Stelle alle ihre geehrten Abonnenten, Freunde und Gönner mit einem herzlichen

„Viel Glück zum Neuen Jahre!“

Hierzu eine Inseraten-Beilage.